Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 37

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 37. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Sept.

Inhalt: Gedicht: Herbstlied. — Ueber den Durchbruch unserer Alltagsgewohnheiten. — Zur Pflege der Füße. — Haartrachten im klassischen Altertum (Forts.). — Wie entsteht Muskelermüdung? — Sprechsaal. — Feuilleton: Das Grab-Engelchen. — Feuilleton: Eine verirrte Seele (Schluß). — Briefkasten.
Beilage: Gedicht: An Schwizerbueb. — Reklamen und Inserate.

Herbstlied.

Wohl wird man edler durch das Leiden,
Und strenger durch erlebte Qual;
Doch hoch erglühn in guten Freuden,
Das adelte Seel' und Leib zumal.
Und liebt der Himmel seine Kinder,
Wo Thränen er durch Leid erpreßt,
So liebt er jene drum nicht minder,
Die er vor Freude weinen läßt.

Und sehnen blasse Gramgenossen
Sich nach dem Grab in ihrer Not,
Wem hell des Lebens Born geflossen,
Der scheut noch weniger den Tod!
Taucht euch ins Bad der Lust, ins klare,
Das euch die kurze Stunde gönnt,
Daß auch für alles heilig Wahre
Ihr jede Stunde sterben könnt.

Gottfried Keller.

Ueber den Durchbruch unserer Alltagsgewohnheiten.

Der Sprechsaal der „Schweizer Frauen-Zeitung", obwohl viel Persönliches enthaltend, — die Damen verzeihen! — auch viel persönlichen Klatsch, ist doch eine der wichtigsten Abteilungen gedachter Zeitschrift. Ich selbst, als ein wohlmeinender, langjähriger Leser dieser Zeitschrift, liebe zwar weder die Kirchtumspolitik, noch irgendwelche persönliche Unterhaltung, wie sie das allwöchentliche Frage- und Antwortspiel uns bietet, doch aber thäten auch andere Blätter gut, sich solcher Hülfsmittel zu bedienen, um ein Blatt interessant zu machen. Denn — gestehen wir es uns nur! — es kommt in solchem Falle die Volksseele zur Aussprache und zwar in sehr vielen Fällen, wo das beste Wissen und die Stubengelehrsamkeit auch des erleuchtetsten Redakteurs weit hinten bleibt. Nur daß die Antworten öfter mangelhaft ausfallen, was aber in der Natur der Sache liegt; denn um eine Sache anfragen, die das menschliche Herz und Empfinden in seinen tiefsten Tiefen erschüttern, ist leicht, nicht aber das Antwortgeben, denn wie kann eine Person einer andern nicht gekannten Person das nachempfinden, was deren Seelenleben ausmacht, was Unglück, Leid, Schmerz und zukünftiges Glück ausmacht oder ausmachen? So auch ist es mit Ratschlägen im Häuslichen, mit Krankheitssymptomen, mit der Kindererziehung und alledem. Und schließlich — seien wir aufrichtig — möchte irgend ein Fragesteller doch in irgendwelcher Frage die Beantwortung gern so haben, wie er sich dieselbe vorher zurecht legte. Ist's nicht so?

Alles dasjenige, was im menschlichen Leben so sehr beklagt wird, nennen wir es nun Zufall, Schickung oder den „Willen Gottes", das ist nichts anderes als ein Durchbruch unserer Alltagsgewohnheiten. Waren diese Alltagsgewohnheiten denn stets die richtigen, die praktischen und unanfechtbaren? Nach unserer eigenen Ansicht ja, denn es entsprangen dieselben unserem eigenen Wesen. Kommt nun von irgendwoher eine Störung, ein Durchbruch dieser Gewohnheiten, so klagen wir, so jammern wir und machen Gott und die Menschheit verantwortlich dafür, daß es so kam. Besinnen wir uns in späterer Zeit auf das uns widerfahrene Leid oder Mißgeschick und wir wägen Zeit und Umstände richtig ab, so sagt uns diese spätere Zeit, daß solch ein Durchbruch unserer Lebens- und Alltagsgewohnheiten gar nicht so übel war, daß vielmehr vielerlei wohlthätige Folgen daraus entsprungen waren.

Warum versuchen wir nicht aus eigenem Antriebe manchmal solch einen Durchbruch unserer Alltagsgewohnheiten? Hören wir nicht der Klagen so viele, wie es die Menschen sich anders und besser machen könnten, wenn sie ihr Denken mehr in Anspruch nehmen wollten. Beruht nicht das öfter sehr falsche, d. h. auf rückständigen Ansichten ruhende Familienleben, beruht nicht auch alles dasjenige, was wir die „soziale Frage" nennen, nur auf dem Grunde, was wir entweder das Haften am Alten oder den Fortschritt nennen, auf einem stets zu erwartenden Durchbruch unserer Gedanken und Meinungen?

Halten wir einmal ein klein wenig Umschau — gleichviel wo. Um sieben Uhr früh — nur ein Beispiel aus unzähligen — ist das Frühstück, um zwölf Uhr Mittagessen, um drei oder vier Uhr der Kaffee und um sieben Uhr das Abendbrot. Dazwischen verteilt sich die Arbeit des Tages, die an nur einem Beispiel schon eine sehr schwierige ist. Um die oder jene Stunde geht der Vater nach der Arbeit, ins Comptoir, nach dem Bureau oder zum Dienst, und um die Zeit, wenn die Arbeit gethan, setzt er sich an den bestimmten Platz, geht in einen Verein, an seinen Stammtisch ins Gasthaus oder in sonst eine Unterhaltung (Konzert, Theater 2c.). Die Kinder gehen zur Schule, es kommt die Extra-Lehrerin, der Sprach- oder Klavierlehrer, es ist Turnstunde, Gesangunterricht, Zeichnenunterricht — wie ließe sich wohl, kurz hingeworfen, das so verschiedenartige Leben der großen Menschheit skizzieren, das, bei aller Uebereinstimmung im Ganzen, in jeder einzelnen Familie doch ein verschiedenes ist?

Wir Menschen, das wird nicht zu leugnen sein, erstarken unter dem Einfluß eines regelmäßig geführten Lebens. Was dem Stande der Geistlichen und den höheren Militärs, was dem derben Landmann die Kraft gibt, bis ins hohe Alter sich des Lebens Frische und auch des Lebens Heiterkeit und Gesundheit zu erhalten, das ist immer und immer nur die Regelmäßigkeit, mit welcher gerade in diesen Ständen das Alltagsleben sich vollzieht. In sehr vielen Familien wird auf die peinlichste Art und mit minutiöser Sicherheit die Tageseinteilung festgehalten und ist eine durch unvorhergesehene Fälle herbeigeführte Störung oder Abweichung als Störung des täglichen Gleichgewichts zu betrachten.

Es ist schön und gut, dieses Festhalten an bestimmten Gewohnheiten, denn dieselben tragen sich über auf das ganze Thun und Lassen des einzelnen Menschen und gehen ihm sozusagen in Fleisch und Blut über. Solch eine regelmäßige Tages- und Lebenseinteilung erzieht die Jugend zu Pünktlichkeit und Fleiß und hilft schließlich auch dem hochbetagten Menschen die Stunde des Abscheidens vom Leben erkennen und solche ruhigen Herzens erwarten. Wir haben andererseits aber auch die Verpflichtung, von dem mehr äußerlichen Leben der Familienglieder nach dem mehr innerlichen zu sehen, denn nur zu leicht kann es geschehen, daß unter einer allzu strengen Pünktlichkeit, die ja auch in Starrsinn ausarten kann, das aufstrebende Leben junger Familienglieder niedergehalten werden kann. Wohl regelt das mit Pünktlichkeit geführte Leben die äußeren Formen in uns gefällig erscheinender Weise; wohl werden Grundsätze geweckt und gepflegt, wohl werden diejenigen Zustände in den Familien geschaffen, wie wir sie zum Gedeihen einer solchen rühmend erwähnt haben; nach der andern Seite aber haben wir das Naturell jedes einzelnen Familiengliedes in Betracht zu ziehen und zu erwägen, ob nicht eine allzu strenge Tages- und Lebenseinteilung schließlich in Pedanterie ausarten kann, mit welcher junges, frisches Leben nicht geweckt, nicht befriedigt, nicht gehoben und glücklich gemacht wird. Sehen wir ein klein wenig ins Volksleben hinein, da haben wir eine

Menge ehemals niedergehaltener und verscheuchter, weil im Leben nicht zurecht gefundener Menschen, die unter einer weniger strengen Tages- und Lebenseinteilung und unter einer weniger damit verbundenen Pedanterie einen weit besseren und glücklicheren Lebensweg gefunden hätten.

(Schluß folgt.)

Zur Pflege der Füße.

Die Hautatmung ist eine der lebenswichtigsten Funktionen der Körperoberfläche; durch sie können gasförmige und flüchtige Stoffe in den Organismus eindringen. Ihre Hauptaufgaben aber liegen in Abdunstungen und Ausscheidungen, nämlich 1. in der Wasserverdunstung zur Regulierung der Körperwärme und 2. in der Ausfuhr von Abfallsprodukten des menschlichen und tierischen Stoffwechsels. Die Wasserausscheidung der Haut ist, wie Dr. med. F. Grimm in dem „Frauenarzt" ausführt, die augenfälligste Erscheinung der Hautatmung. Uebermäßige Schweiße kommen als eigenartige Erkrankung vor; sie brechen hervor ohne äußere Ursache oder infolge geringfügiger Veranlassung und sind entweder über den ganzen Körper gleichmäßig verbreitet oder lokalisiert. Geringe Grade von Transspiration haben keine nachteiligen Folgen und sind selbst kaum lästig. Der auf die große Körperoberfläche verteilte Schweiß dunstet rasch ab, die durch Mode, Sitte und Klima erzwungene Kleidung indes beeinträchtigt dieses Abdunsten bei einigermaßen großen Schweißmengen bedeutend und begünstigt die Zersetzung des Schweißes; verhindert man diese Zersetzung, so benimmt man dem Schweiß seinen schlechten Geruch. Dieser durchdringende Geruch aber ist es nicht allein, der den zersetzten Schweiß lästig macht, sondern die alkalischen Zersetzungsprodukte desselben greifen die Haut an, machen sie der Verwundung zugänglicher, werden die Ursachen von Hautkrankheiten, Ekzemen, Wolf 2c. und erleichtern die Ansiedelung von Hautpilzen, wie Kleienflechte 2c. Wenn sehr geschwächte Kranke stark schwitzen, so wird dies eine der Hauptsachen sein des Wund- und Durchliegens. Was hier von dem allgemeinen Körperschweiße gesagt wird, gilt auch von den örtlichen Schweißen sonst gesunder Menschen. Die feuchten Hände sind eine peinliche Eigenschaft vieler Menschen; die gefährlichste Lokalisation des Schweißes aber ist gegeben in den Schweißfüßen, einem Leiden, das dem Träger und seiner Umgebung gleich belästigend ist. Diesem sozusagen nur kosmetischen Nachteile des Schweißfußes steht noch ein praktisch sehr wichtiger gegenüber, das Wundlaufen der Füße und Durchscheuern der Zehen der auf anhaltenden Märschen befindlichen Menschen (Soldaten, Jäger, Briefträger). Auch hier ist hauptsächlich die wie verdünnte Lauge wirkende Zersetzungsmasse der Transspiration schuld, und die Bildung derselben wird durch die übliche Art der Fußbekleidung, welche die Abdünstung verhindert, sehr befördert. Was kann man nun gegen diese Unbequemlichkeiten und Schädigungen durch den Schweiß thun? Es wird heute niemand mehr einfallen, den Schweiß an und für sich unterdrücken zu wollen, und es kann sich vielmehr nur um Verhinderung der Zersetzung des Schweißes und darum handeln, dem bereits Zersetzten seine schädliche Beschaffenheit zu rauben. Eine weitere Beschaffenheit ist die Schonung, resp. Kräftigung und Wiederherstellung der Haut. Das vorzüglichste Mittel gegen die Nachteile der Transpiration ist die Pflege der Haut durch Waschen und Baden mit reinem Wasser, dem man bei stärkerer Reizung zum Schwitzen etwas Essig zusetzen kann. Auch Waschungen mit verdünnten alkoholischen Flüssigkeiten erfrischen nach heftigen Schweißen und verdrängen den Geruch, so Franzbranntwein, Engelwurzspiritus, Lavendelspiritus, Carmelitergeist. Man befeuchtet mit diesen Mitteln ein Läppchen und betupft die Haut damit, oder man gibt einen Löffel voll zum Waschwasser. Die lange Zeit für unübertrefflich gehaltenen Salicylpräparate haben zwei Eigenschaften, welche ihre Verwendung bedeutend beeinträchtigen, sie reizen die Schleimhäute sehr heftig und greifen bei einigermaßen starker Konzentration die Haut an, so daß sie selbst wund werden kann, eine Kalamität, die namentlich beim Fußschweiß sehr zu beachten ist. Von diesen Fehlern ist die Borsäure frei, und da sie in stärkerer Konzentration zu verwenden ist, kann man ihr gegen die Salicylsäure eine erhöhte Verwendbarkeit zuschreiben. Seit einigen Jahren ist unter dem Namen „Borsyl" ein Schweißpulver in den Handel gekommen, dessen einer Hauptbestandteil Borsäure in feinster Verteilung und im richtigen Mischungsverhältnis ist, außerdem enthält das Mittel Walrat und Aethal und eine kleine Zugabe von Natron biboracicum. Durch solche Zusammensetzung wird die Mischung, da sie die Erhaltung und Kräftigung der Haut befördert, ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel. Man bestreut morgens die Füße und das Innere der Strümpfe und legt zwischen die Zehen eine kleine Flocke Watte. Am Abend wird diese Behandlung wiederholt. Die Füße werden nicht wund, selbst wenn infolge schlechten Schuhwerks große Anforderungen an die Haut gestellt werden.

Haartrachten im klassischen Altertum.

(Fortsetzung.)

Die Hauptrolle bei der Frisur spielte natürlicherweise ein Kamm zum Scheiteln, Abteilen und Aufschlagen des Haares, der aus geglättetem Buchsbaumholz, Elfenbein oder anderm kostbaren Material bestand, ein Instrument, das der homerischen Götterkönigin noch unbekannt war, da sich Here zum Ordnen ihrer ambrosischen Locken vielmehr durchgängig der Finger zu bedienen pflegte. Die Sklavinnen, deren Hauptgeschäft die Pflege des Haarschmuckes ihrer Herrinnen war, hießen ornatrices (Schmückerinnen) und wurden oft, wenn eine Locke nicht richtig zu sitzen schien, das Opfer der grausamsten Launen. So erzählt der Dichter Juvenal in einer seiner Satiren, wie ein solches unglückliches Geschöpf einmal einer kleinen Ungeschicklichkeit halber von ihrer Gebieterin nach feierlicher Beratung mit den anderen Zofen zu Schlägen verurteilt und auf das unmenschlichste mit einem Ochsenziemer gepeitscht wurde. Die Aermste hieß Psekas. Auch mußten sich die bedauernswerten Dienerinnen von ihren herzlosen Frauen wegen unbedeutender Versehen nicht selten zerkratzen und mit Haarnadeln stechen lassen, so daß sie ihrem Schöpfer wohl jedesmal von Herzen danken mochten, wenn die schwierige Sitzung vorüber. War das Haar sorgfältig gescheitelt und in die gewünschte Richtung gebracht, so nahte sich eine geschäftige Sklavin, die der gestrengen Herrin mit sorgfältig erwärmtem Brenneisen die Löckchen anmutig zu kräuseln hatte. Um nun dem hochgelockten und künstlich geflochtenen Haar die gehörige Lage und Festigkeit zu verleihen, wurden eine Menge bisweilen sehr kostbarer und mit den zierlichsten Bildwerken geschmückter Haar- und Nestelnadeln in Bewegung gesetzt, von denen uns zahlreiche Exemplare erhalten worden sind. Bevor jedoch die einzelnen Teile des Haarschmuckes unter den Händen der dienenden Zofen ihre gefällige Gestalt erhielten, ließ die Gebieterin die lieblichsten Düfte aus dem köstlichen Räucherwerke von Weihrauch, Aloeholz, Cassia und anderen herrlichen Spezereien der indischen und arabischen Flur, die auf glühenden Kohlen in silbernen und goldenen Gefäßen angezündet dampften, in die aufgelösten Haare eindringen, worauf die aufgelockerten Haare mit Nardenöl, Myrrhen, Zimmetöl und anderen die süßesten Düfte aushauchenden Essenzen reichlich durchtränkt wurden. Diese kostbaren Wohlgerüche bildeten einen wesentlichen Bestandteil des feineren Toilettentisches, und zwar wurden sie teils in schön geglätteten, mit goldenen oder silbernen Einfassungen versehenen Hörnern, teils in Büchsen aus edlem Metall, teils in Kännchen und Fläschchen von ovaler Form mit einem engen Halse verwahrt. Diese waren meistenteils aus dem teuren Alabaster geformt, den man auch wegen seiner auffallenden Aehnlichkeit mit dem Edelstein gleichen Namens Onyx nannte. Wären uns diese Thatsachen nicht aus Schriftstellern, wie Athenäus und Julius Pollux, zur Genüge bekannt, so würde uns die Menge zahlreicher Alabastervasen, die uns aus dem römischen Altertum überkommen sind, und verschiedene Stellen bei Dichtern, die dem klassischen Zeitalter des Augustus angehören, darüber belehren. So heißt es unter anderen bei Properz im dreißigsten Verse der dreizehnten Elegie des zweiten Buches:

„Dann mit Narde gefüllt, gieße den Onyx mir aus!"

Aehnliche Wendungen finden sich bei Horaz, z. B. im vierten Buche der Oden, wo der Dichter ausruft:

„Schon ein einziger Nard-Onyx lockt vor den Krug" 2c.

und noch in späterer Zeit vergleicht der Epigrammendichter Martial die würzigen Küsse seines Mädchens mit dem balsamischen Hauche der kosmetischen Alabasterbüchsen.

Bei dem oben geschilderten Vorgange des Haarparfümierens geschah es wohl auch, daß die der Schönheit huldigende Römerin, um ihrer Haut marmorne Glätte und rosige Frische, ihrem Atem aber duftige Würze zu verleihen, das Antlitz und andere Partien des Leibes mit wohlriechenden Wässern, feinen Oelen und Tropfen flüssigen Balsams wusch und einrieb, gleich der mit dem Arrangement ihres Putzes beschäftigten Here, von der Vater Homer (Ilias 14, 170 ff) singt:

Jetzt entwusch sie zuerst mit Ambrosia jede Befleckung
Ihrem reizenden Wuchs und salbt' ihn mit lauterem Oele,
Fein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt,
Welches auch, kaum nur bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte;
Hiermit salbte sie rings die schöne Gestalt; auch das Haupthaar
Kämmt' und ordnete sie und ringelte glänzende Locken,
Schön und ambrosiaduftend, herab von dem glänzenden Scheitel.

Je mehr sich nun das wichtige Werk der Coiffüre unter den flinken Händen der dienstbaren Geister seinem Ende näherte, um so höhere Bedeutung erlangte der Spiegel. Dieses nützliche und für das schöne Geschlecht so überaus notwendige optische Instrument entschied in letzter Instanz, ob die geringelten Haare nach den vorgeschriebenen Regeln herabwallten, die gekräuselten Locken gefällig sich türmten und die Lage der Flechten der üblichen Form reizend sich fügte. So oft Toilette gemacht wurde, spielten die Spiegel eine Hauptrolle, zwar keine Glasspiegel, deren Gebrauch in den Ankleidezimmern der Frauen erst seit dem dreizehnten Jahrhundert üblich wurde, sondern gegossene, rein geschliffene, blank polierte Metallspiegel aus Erz und bei zunehmendem Luxus aus Silber, das einer höheren Politur fähig war und weniger leicht anliefen. Das Urteil dieses unparteiischen Richters ward immer befragt, ehe die strenge Gebieterin ein billigendes oder verwerfendes Urteil aussprach, um dann schön wie Aphrodite selbst aus ihrer Kammer hervorzugehen.

Bei beiden klassischen Völkern, den Römern sowohl wie den Griechen, galt eine kleine Stirn, das heißt eine solche, die weder zu hoch noch zu breit war, für schön. Aus dieser ästhetischen Anschauung entlehnten die antiken Friseurs einen Grundsatz, von dem sie bei ihrer Arbeit ausgehen konnten, nämlich die Gepflogenheit, die Haare, die die Stirn sowohl von der Seite wie auch nach oben zu begrenzen, ähnlich der jetzt beliebten Ponnyfrisur, so anzuordnen, daß sie die Stirn verkleinerten. Die üppigen Frisuren des alten Rom konnten erst zu einer Zeit aufkommen, da man verlernt hatte, das Haar nach vernünftigen Grundsätzen stilvoll zu gruppieren.

(Schluß folgt.)

Wie entsteht Muskelermüdung?

Die Ursachen der Muskelermüdung sind neuestens durch zwei Forscher in New-York untersucht worden, und diese unterschieden dabei mehrere sehr ungleiche Veranlassungen. Eine der merkwürdigsten wurde durch fortgesetzte Darreichung von Phlorhidzin bei ausgehungerten Tieren, z. B. Katzen, erzeugt. Dieser namentlich in der Wurzelrinde unserer Obstbäume enthaltene Stoff bringt bei innerlicher Darreichung einen Zustand von ausgesprochener Müdigkeit hervor; die Muskeln gehorchen nur langsam und mühsam den Bewegungsimpulsen, sie ziehen sich nur schwach zusammen. Man kann das aber keiner giftigen Wirkung des Phlorhidzins zuschreiben, sondern muß an die starke Zersetzung von Kohlehydraten denken, die es hervorruft; es wurde demnach geschlossen, daß auch die natürliche Muskelermüdung vielleicht auf allzu starker Ausgabe von Kohlehydraten beruhe. Reicht man nach längerer Beibringung von Phlorhidzin den Versuchstieren Dextrose, so wechselt der Zustand schnell: die Muskeln sind restauriert und neuer Zusammenziehungen fähig. Es scheint demnach, daß man zwei verschiedene Phasen der Muskelermüdung zu unterscheiden hat: eine erste, die man auf eine Anhäufung von Verbrennungsstoffen in den Muskeln zurückzuführen hat und die erst weicht, wenn die Blutwelle die Muskeln wieder ausspült und diese Stoffe entfernt hat, und eine darauffolgende tiefere, bis zur Erschöpfung gehende Ermüdung, als deren Ursache vielleicht der völlige Verbrauch der Kohlenhydrate betrachtet werden darf.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 6509: Wie haben die Eltern sich zu verhalten, wenn ein Mädchen, das sehr schwer lernt in der Schule und das auch alle Zeichen von Nervosität an sich trägt, sich durchaus dem Studium widmen

will? Zwei Lehrer haben abgeraten, und der Arzt hat sich in der gleichen Weise geäußert, und trotzdem beharrt das Mädchen auf seinem Willen. Es weiß eben, daß ihm ein gewisses Kapital zur Verfügung steht, und darauf stützt es sich. Mein Gatte (welcher der Stiefvater des Mädchens und dessen Vormund ist) will keinen Machtspruch thun, um nicht des Eigennutzes bezichtigt zu werden. Frau H. N. in O.

Frage 6510: Meine Nichte hat eine Stelle als Damenschneiderin begonnen; nun bekommt ihr das gebückte Sitzen gar nicht gut. Wäre ihr wohl das Glätten anzuraten? Oder hat es dabei auch wieder gesundheitliche Bedenken? Eine besorgte Tante.

Frage 6511: Ist es wohlgethan, den Kindern ganz frühe schon für das Elend der Welt die Augen zu öffnen? Soll man diese jungen Wesen nicht so lange als möglich glücklich sein lassen? Ich bin der Meinung, daß die unausweichlichen Vorkommnisse des täglichen Lebens den Kindern ohnehin viel Niederdrückendes zu Gesichte bringen, daß es nicht nötig ist, die Kinder auf alles aufmerksam zu machen, was an verdecktem Jammer in ihrer Umgebung sich abspielt und was die Zeitungsblätter von allen Seiten berichten. Ist es nicht genug, daß uns Erwachsenen die Lebensfreude genommen wird dadurch? Es ist ja recht, wenn man die Herzen der Kinder dem Mitleid öffnet, aber ich halte es für ganz bedenklich, wenn ein fünfjähriges Kind sich auf die Dauer nicht mehr satt essen und kindliche Vergnügen nicht genießen will, weil viele arme Kinder Mangel leiden. Ich glaube, daß aus solcher Ueberreizung eine Nervenkrankheit entstehen könnte. Um gütige Meinungsäußerungen bittet Eine besorgte Großmutter.

Frage 6512: Ein thätiger, tüchtiger Arzt, seit einer Anzahl von Jahren durch mißliche Verkettung von Umständen schwer vom unglücklichen Schicksal verfolgt, steht mit seiner armen Familie trotz unablässiger Thätigkeit und Solidität vor dem bittersten Elend. Durch preiswürdige Uebernahme seines Anwesens, das sich durch Lage und Einrichtung wie kein zweites als Sanatorium eignet, wäre der schwer bedrängten Familie geholfen. Es bedürfte einer Anzahlung von 25,000—30,000 Fr. zur Erwerbung und Hülfe. Und ungefähr nochmals so viel, wenn man ein Sanatorium einrichten und eröffnen wollte, das bei richtigem Betrieb 5—8 Prozent rentieren müßte. Eine in der Schweiz erst an einem einzigen Orte vertretene Spezialität stände zur Verfügung und würde auch der Arzt gerne seine Kräfte dem Gedeihen des Unternehmens widmen. — Gibt es in der Schweiz edle Damen oder Herren mit den nötigen Mitteln, die allein oder zusammen durch Uebernahme der Besitzung eine gute Kapitalanlage machen und damit gleichzeitig der schwer bedrängten Familie helfen wollten? — Auf gefällige ernsthafte Anfragen wird jede wünschbare Auskunft gerne erteilt und werden Briefe unter Chiffre V 6512 von der Expedition dem Fragesteller übermittelt.

Frage 6513: Ich leide seit einem Jahr an chronischem Lungenkatarrh, verbunden mit Asthma, und habe trotz ärztlicher Behandlung bis dahin keine Besserung verspürt. Den starken Asthmaanfällen begegne ich ziemlich wirksam mit Dr. Schiffmanns Asthmapulver zum Räuchern und habe ich dann darauf einige Stunden Ruhe. Aber der Katarrh und das Pfeifen in der Luftröhre lassen mir wenig Ruhe. Narkotische Medikamente, welche gute Dienste leisten, vertrage ich gar nicht im Magen. Ich bitte um Angabe eines bewährten Mittels gegen die leidige Verschleimung. Zum voraus besten Dank. Langjährige Abonnentin in Bern.

Frage 6514: Welcher Weg ist einzuschlagen, um ein nachweisbar sehr lukratives und schönes Unternehmen, zu dessen vollem Betrieb mir das eigene Kapital mangelt, in ein Aktiengeschäft umzuwandeln? Gibt es zuverlässige, ganz vertrauenswürdige Leute, die sich mit der Bildung solcher Geschäftsverbindungen befassen? Für freundlichen Rat wäre recht dankbar Eine Unerfahrene

Frage 6515: Wäre vielleicht eine werte Leserin im Falle, mir einige Bezugsquellen von echtem Smyrna-Stramin und deutliche Vorlagen zur Verarbeitung desselben zu nennen? Zum voraus dankt bestens L. H.

Frage 6516: Kann mir eine freundliche Leserin sagen, ob es in der Schweiz eine Fabrik gibt, wo man wollene Stoffresten hinschicken kann und dafür neuen Stoff bekommt? Wieviel Pfund muß man für ein Kleid rechnen? — Wenn es in der Schweiz keine solche Fabrik geben sollte, wäre dann jemand so gut und würde mir eine deutsche Adresse angeben? — Für gütige Antwort wäre sehr dankbar L. Sch. in B.

Frage 6517: Wo könnte man Muster erhalten von gut sitzenden Herrenhemden? Für freundliche Mitteilung dankt bestens M. M. in E.

Frage 6518: Ist es möglich, das Kleidermachen mit samt dem Musterzeichnen und Zuschneiden in einem Vierteljahreskurse so zu erlernen, daß man den Beruf nachher ausüben kann? Es sind 19 Schülerinnen ganz verschiedenen Alters, und gelernt wird in zwei Abendstunden. Für gütige Auskunft dankt bestens U. J. in S.

Antworten.

Auf Frage 6502: Mit dem Nesselwasser ist die Kopfhaut zu waschen. Es hätte völlig genügt, die Nesseln blos anzubrühen, doch ist die Flüssigkeit von den gekochten Nesseln ebenfalls zu gebrauchen; sie muß aber von den Nesseln abgeschüttet werden. Die Anwendung muß mehrmals in der Woche erfolgen. E. U. in S.

Auf Frage 6502/3 und kommender ähnlicher Art betr. Haarpflege: Das beste, zuverlässigste und auch billigste Mittel zur Vertreibung der Haarschuppen, zur Gesundung des Haarbodens überhaupt und zu unfehlbarer Wiederbehaarung kahler Stellen, ist der frische Zwiebelsaft, **täglich** während mehreren Monaten angewendet. — Zu diesem Behufe schneidet man die Zwiebel an der Wurzel an, reibt die feuchte Fläche auf der Kopfhaut trocken, schneidet wieder eine dünne Scheibe ab, damit der Saft wieder hervortreten kann und verbraucht so die Zwiebel von mittlerer Größe. — Da der scharfe Zwiebeläther bei den meisten Menschen anfänglich Ueberlaufen der Augen, vermehrte Schleimabsonderung in der Nase und etwas Schläfrigkeit erzeugt, so dürfte der Abend die geeignetste Zeit zur Vornahme der Manipulation sein. — Ferner soll wöchentlich eine Waschung der Kopfhaut mit lauem Wasser und reizloser Seife (Marseillaner oder Kneippseife) vorgenommen werden. Schwere Kopfbedeckungen, und alles was die Ausdünstung hemmen kann, wie Pommaden, Oele, Puders, sind meiner Erfahrung nach schädlich, sowie die meisten der angepriesenen Haarwasser, die fast alle Alkohol enthalten, und schamlos teuer sind. Ueber einen Erfolg durch diese Mittel kann sich aber unter hundert Haarleidenden kaum einer brüsten. — Wer die Ausdauer hat, das oben angegebene Verfahren anzuwenden, wird sicherlich belohnt werden, insofern das Haarübel nur örtlich ist, und nicht andere schwere Leiden als Grundursache hat. W.

Auf Frage 6503: Vieles Waschen schadet der Farbe und namentlich der Substanz der Haare; blondes Haar soll immer ein wenig fettig erhalten werden, natürlich mit heller Pommade ohne Bleizusatz. Sind die Schuppen sehr arg, so zeigen Sie die Sache einem Arzte; es ist dies wohl der Mühe wert. Im übrigen schneiden Sie regelmäßig die Spitzen und trösten Sie sich in dem Gedanken, daß es mit den Haaren geht wie mit dem Laub: im Spätjahr fallen sie aus, im Frühjahr giebt es wieder neue. Fr. M. in B.

Auf Frage 6504: Ich stehe jeden Morgen um halb sechs Uhr auf, ohne Wecker und ohne mich ein einziges Mal zu verschlafen, und ich denke, daß die Gewohnheit das beste dafür ist. Früh zu Bett gehn ist jedenfalls notwendig; ebenso darf man die Laden nicht zumachen, doch weckt der Tagesanbruch die Frühaufsteher nicht mehr lang. Man kann den Nachtwächter bitten, zu einer bestimmten Stunde so lange zu läuten, bis man Antwort gibt, oder an denjenigen Orten, die Telephon-Nachtdienst haben, das Telephon-Fräulein um diesen Dienst ersuchen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6504: Ein einfaches und probates Mittel zum Leichten und frühen Erwachen ist folgendes: Vermeiden des Federzeuges im Bett. Also schlafen auf der Matratze und ohne Kopfkissen. Zum Zudecken ein Leintuch und je nach der Temperatur und Jahreszeit eine oder zwei reichlich große Wolldecken. Das Fenster im Schlafzimmer muß offen sein, und es darf nur ein leichtes Abendbrod etwa 2 Stunden vor dem Schlafengehen genossen werden. Ein Versuch wird sich lohnen. E. Z.

Auf Frage 6505: Die Tochter soll ihren Anbeter erst sehen und kennen lernen, ehe sie ihm eine Zusage gibt; auf eine Photographie ist wenig Wert zu legen: der Photograph nimmt jedermann von der schönsten Seite auf, und wenn das Bild auch noch so ähnlich wäre, vom innern Wesen des Mannes verratet es doch nur sehr wenig. Fr. M. in B.

Auf Frage 6505: Auf ein bloßes Bild hin zu heiraten, wäre sehr riskiert, denn die Bilder, wie der Berufsphotograph sie liefert, sind ein gar trügerisches Ding, weil der Retoucheur mit Stift und Pinsel gerade das in dem Gesicht und an der Figur unangenehm Auffallende möglichst zu verwischen und etwas Gefälligeres und Günstigeres an dessen Stelle zu setzen trachtet. Es kann ja ein Gesicht auf den ersten Blick angenehm oder unangenehm berühren, bei näherem Kennenlernen kann aber das scheinbar Sympathische völlig kalt lassen oder sogar unsympathisch wirken, währenddem etwas uns zuerst Mißfälliges sich in das Gegenteil auflösen kann. — Die Qualität als „bürgerlicher Ehrenmann" verbürgt dem Mädchen noch lange kein eheliches Glück, denn unter dem weiten Deckmantel des Namens „bürgerlicher Ehrenmann" hat alles Platz, was vom Strafrichter nicht gefaßt werden kann. Wie mancher notorische Wüstling und gewissenlose Spekulant brüstet sich und wird von der mehr als toleranten Gesellschaft geehrt unter dem Namen und Ansehen des „bürgerlichen Ehrenmannes". Also Vorsicht und ernstes Prüfen nach beiden Seiten. G.

Auf Frage 6506: Läßt sich die Verlobung nicht leicht lösen, so widersetzen Sie sich doch einer baldigen Heirat und lassen die jungen Leute wo möglich nicht allein. Vor 20 Jahren soll sich ein Mädchen nicht verheiraten, und bis dahin haben Sie wohl reichlich Gelegenheit, den Bräutigam kennen zu lernen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6507: Wenn der Arzt, der die Sache gesehen hat, nicht helfen kann, ist dies von dem Fernstehenden vollends nicht zu erwarten. Ich würde abends ein ganz kurzes, heißes Fußbad nehmen; aber wenn das Beißen von einem Ausschlag herrührt, läßt sich dieses Mittel wahrscheinlich nicht anwenden. Grüne Seife, Steinkohlentheer sind gute Mittel für junge Leute, aber das Alter erträgt dieselbe nicht immer. Fr. M. in B.

Auf Frage 6508: Es ist wahrscheinlich, daß die Fleischpreise im Spätjahr etwas billiger werden; aber im ganzen ist die Fleischfrage für die kleinen Kosthäuser wirklich eine Kalamität geworden, und die in Aussicht stehenden neuen Handelsverträge drohen das Uebel noch zu verschlimmern. Da hilft nichts, als entweder mit der Pension aufschlagen oder die Fleischportionen zu verringern. In den billigeren Kosthäusern rechnet man pro Mann 25 Cts. mittags und 20 Cts. abends; abends kann das Fleisch vielfach mit Vorteil durch Eier oder Mehlspeisen ersetzt werden. Zu kleineren Fleischportionen geben Sie mehr Gemüse und namentlich Hülsenfrüchte und schmalzen alles reichlich mit Fett ab; damit kann so ein Bursche schon bestehen. Not kennt kein Gebot. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Das Grab-Engelchen.

Novellette von T. Resa.

In der Küche saß die alte Christiane und schluchzte hinter der vorgehaltenen blauen Schürze, als sollte ihr das Herz brechen.

In ihrem Staatsanzug, gerade wie sie heimgekommen war, saß sie dort, das dreieckig gefaltete schwarze Wolltuch noch um die Schultern, den altmodischen schwarzen Hut mit der weißen Tüllrüsche darin noch auf dem grauen Kopfe. Nur die große, blaue, mit weißen Tupfen bedruckte Leinwandschürze hatte sie schon wieder vorgebunden; das war immer ihr erstes Geschäft, wenn sie sonst vom Markt oder aus der Küche nach Hause kam, und es war ihr so zur Gewohnheit geworden, daß sie auch heute, in ihrem bitteren Kummer, wie von selbst nach der treuen Gefährtin gegriffen hatte.

Ueber dem Hause lag eine schwüle Stille. Die junge Hausfrau war einem Rufe ihres Gatten ins Zimmer gefolgt und kam nicht zurück. Die kleine Elli, der alten Christiane Liebling, die ihr vorhin bei der Heimkehr jubelnd entgegengesprungen war, hatte der Vater hart an der Hand ergriffen und sie sogleich mit dem Kindermädchen fortgeschickt. Die alte Christiane hatte es wohl bemerkt. Nun saß sie ganz allein und schluchzte, bis der alte Kopf schwer auf die weißgescheuerte Platte des Küchentisches niedersank.

Drinnen im lichten Wohnzimmer schritt der Hausherr mit starken Schritten auf und ab. Die junge Frau stand ganz verstört am Fenster. Der weiche Sommerwind bauschte leicht den Spitzenvorhang und spielte mit den krausen Löckchen auf dem gesenkten Haupt. Eine ganze Wolke Wohlgeruch brachte er mit aus dem Vorgärtchen, von blühenden Reseden und taunassen Centifolien. Aber sie hatte keine Freude daran. Angstvoll hingen ihre Augen an dem Manne, der jetzt stehen blieb und in der vorhin unterbrochenen Rede fortfuhr.

„Das kommt davon, wenn man Dienstboten auf Treu und Glauben übernimmt. Das hätte Deine Mutter uns doch sagen müssen, als sie uns dieses Muster aller Kinderfrauen ans Herz legte. Geradezu unverantwortlich finde ich ihre Handlungsweise."

„Egbert!" bat Margarethe zitternd, „sag nichts über Mama! Sie hat es sicher selbst nicht gewußt. Und, Egbert, bedenke auch, daß Christiane wirklich ein Schatz für uns war. Sie hat mich selbst auf den Armen getragen, sie hat mich gehegt und gehätschelt wie eine Mutter und thut nun dasselbe an unserer Elli; das Kind will bloß immer bei ihr sein."

Er hörte kaum auf sie. „Steht man da wie ein dummer Junge! Was sollen nur die Kollegen von mir denken!?" knirschte er. „Eine Diebin in meinem Hause! Gleich in den jungen Hausstand mitgenommen! Zur Hüterin meines Kindes! Aber sie soll mir Rede stehen, die alte Duckmäuserin, gleich auf der Stelle."

„Egbert!" flehte Margarethe. „Denke an ihre lange Treue. Gewiß hat sie tief bereut . . . und es ist so lange her."

„Das gehört nicht hierher," unterbrach er sie zornig. „Sie hat sich eingeschlichen in mein reines Haus . . . und erst diese Zeugenaussage muß kommen, bis ich erfahre, welch sauberen Vogel wir all die Zeit beherbergen. Ich denke, mich rührt der Schlag! Darum war sie so käseweiß, als sie die Vorladung erhielt. Bezeugen konnte sie ja nur, daß sie von fern dabei gestanden, als neulich der Maurer den anderen niederschlug; das wäre schnell gesagt gewesen. Aber die Vorfragen . . die hat sie sicher gekannt: Wie alt . . . und welcher Konfession und so weiter. Ja, und dann kommt's: die Frage nach der Unbescholtenheit, und ob der Zeuge schon einmal bestraft wurde. Na, da kam denn die Bescherung: „Ja," und wegen Diebstahls! Und nachher die verwunderten Gesichter und die Fragen: ob's mich denn nicht geniere, eine Diebin im Hause zu haben . . . ob ich denn keinen schlechten Einfluß fürchte, den sie auf die anderen haben könne, und so fort! Und ich stand da wie ein begossener Pudel und schämte mich bis in den Erdboden hinein, daß ich gestehen mußte, ich hätte es selbst nicht gewußt!"

„Sie hat noch nie um eines Pfennigs Wert veruntreut in Deinem Hause," sprach Margarethe leise. „Wer hebt den ersten Stein? Sie hat viel-

leicht gehungert, Egbert! Und der Satte hat leicht Gericht halten über den Darbenden. Höre sie erst, Egbert! Wer so treu ist Kindern und Kindeskindern, der ist nicht schlecht, und mag er zehnmal statt einmal der Versuchung erlegen sein!"

„Predigen hilft hier nichts!" sagte er scharf. „Rufe sie herein!"

Margarethe ging in die Küche und trat leise hinter die Weinende. Sie nahm sanft das schwarze Tuch von den zuckenden Schultern und versuchte, den grauen Kopf aufzurichten. Sie band die Hutschleife auf und legte den Hut fort, dann strich sie leise ein paar Mal über den grauen Scheitel.

„Christiane!" redete sie ihr liebevoll zu, „weine doch nicht so! Wir haben Dich lieb, und der Herr meint es nicht so bös, er poltert nur. Du hättest Vertrauen zu uns haben müssen. Komm, erzähle die Sache dem Herrn, dann wird Dir selbst wohler sein. Hast es gewiß tausendmal bereut, gelt?"

Die Alte hob das graue Haupt und sah die junge Herrin aus rotgeweinten, verschwollenen Augen an.

„Daß Sie mir's nicht nachtragen . . . gar zu lieb ist es, gar zu lieb," schluchzte sie. „Und dem Herrn will ich's gewiß in Wahrhaftigkeit erzählen, aber" — und hier stand die Alte plötzlich auf, und ein Leuchten flog über die vergrämten Züge — „bereuen? Nein, bereut habe ich's nicht, gewiß wahr! Bereut nicht, ob es auch fünfundzwanzig Jahre her ist. Und ich thäte es wieder, ja, und wenn sie mich gleich für immer einsperrten."

Sie nickte ein paar Mal heftig und ging dann mit festem Schritt vor der jungen Herrin her nach der Wohnzimmerthür, öffnete und trat, aufrechter als sonst wohl, vor ihren Herrn.

Der fuhr vom Fenster, wo er finsteren Blickes in die junge Sommerpracht gestarrt, herum. Er hatte wohl ein ganz gebrochenes Menschenkind erwartet, und so war er es, der einigermaßen die Fassung verlor, als er die Greisin so aufrecht und ruhig vor sich stehen sah.

„Nun, Christiane," begann er endlich, „Sie können sich wohl denken, was das für eine Ueberraschung war, die Sie mir heute vor aller Welt bereiteten. Es wäre Ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen, mir bei Ihrem Eintritt in mein Haus diese Sache reu- und demütig zu erzählen. Ich hätte dann selbst entscheiden können, ob ich darüber wegsehen wolle oder nicht! Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?"

„Habe mich nicht zu entschuldigen, mache es mit unserm Herrgott schon selber aus!" erwiderte die Alte trotzig. „Bloß — gewiß war — daß ich immer geglaubt habe, der Herr und die Frau wüßten um die Sache, die Mutter von der Frau, die Frau Senator sel., hätte sie der Herrschaft mitgeteilt, und bloß, daß es mich nicht so kränken würde, wäre bisher keine Rede davon gewesen."

„So, so!" sagte der Hausherr. „Nun, es ist das immerhin eine Art Entschuldigung für das Verschweigen. Aber der Diebstahl selbst . . . darüber möchte ich nun doch die näheren Umstände wissen, dazu habe ich wohl das Recht!"

Die Alte war bei dem Worte Diebstahl zusammengezuckt, aber der graue Kopf hatte sich nicht gesenkt.

„Gut, gut!" sagte sie. „Freilich hat der Herr das Recht, und ich will auch noch heute mein Bündel schnüren und weiterziehen, wenn ich dem Herrn nicht mehr gut genug bin. Habe es wohl gemerkt, wie der Herr das Ellichen weggeschickt hat, und bloß deshalb habe ich mich so gegrämt, so sehr gegrämt!"

Die Thränen flossen aufs neue über das runzelige Antlitz. Mit einer nachdrücklichen Geberde wischte sie die Alte weg und faltete dann die harten, abgearbeiteten Hände über der blauen Schürze.

„Lange her ist's," begann sie zu erzählen. „Als sie mir den Mann tot nach Hause brachten, war das Hannele just drei Jahre. Weil er aber im Rausch vom Gerüst gefallen war und sonst keiner Schuld hatte, darum haben Sie mir nichts gegeben. Mußte halt sehen, wo ich blieb mit dem Hannele. Hart war's, Herr, sie haben aber gemeint, ich sollte froh sein, daß ich bloß das eine Kind hätte, es bliebe manche mit sechsen zurück. Weil ich das Kind lieb hatte, Herr, und es nicht in Pflege geben wollte, meinten sie, ich wollte nicht arbeiten, faul wäre ich und ein Herrenleben führen wollte ich. Es war kein Herrenleben, Herr; bergab ging's und oft hatte ich nichts, den Hunger zu stillen. Aber für das Kind, dafür habe ich immer etwas gehabt, das hat keine Not gelitten, Herr! Gewiß wahr, das Kind nicht! Aber es wurde doch immer weniger, Sonne und Luft sollte es haben und viel Milch und Bier, hat der Arzt gemeint. Habe es geschafft, Herr! Wie ich keine Arbeit mehr thun konnte, weil ich mit dem Kinde hinaus mußte, habe ich Stück für Stück verkauft vom Hausrat; am Ende blieben uns nur Bett und Tisch und Stuhl. Besser ist Hannele trotz Milch und Luft und Sonne aber doch nicht geworden. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

39] Roman von E. L. Cameron.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Unterdessen sagte Lady Netherby zu ihrem blinden Sohn:

„Dieser Hall muß ein edler Mensch sein, Ralph. Ich möchte ihm gern dafür danken, daß er Dir das Leben gerettet hat."

„Solch ein Wrack von Leben, Mütterchen!"

„Ach, und doch Anderen so kostbar und wertvoll, mein Junge! Denke doch, wie viele Blinde ihren Mitmenschen gedient und trotz ihres schrecklichen Leidens viel Gutes in der Welt getan haben. Unser Leben lang werden dein Vater und ich diesem Gemeinen Hall dankbar sein, daß er Dich uns wiedergegeben hat, Ralph. Wir müssen ihn nach Netherby einladen und ihm dort unsere Anerkennung beweisen. Aber eines möchte ich wissen — wo trafst Du mit Steffen Hardy zusammen?"

„Steffen Hardy! Du meinst den jungen Pächter von Warrenhof? Den Burschen, der in deine hübsche Gouvernante verliebt war?"

„Ja, und der, wie ich Dir schrieb, die Zigeunerin Zilla heiratete."

„Was wurde aus ihm?" fragte Ralph scharf nach einer kurzen Pause.

„Nun, er war ja eben hier bei Dir, Ralph!"

„Hier!" wiederholte er bestürzt. „Was meinst Du damit, Mutter?"

„Er theilte mir mit, wie es mit Dir stand, du Lieber; du hattest ihn ja zu mir geschickt, weißt du es nicht? Er war auf Krücken, der arme Mensch!"

„Auf Krücken! Und das war Steffen Hardy?"

Nun ja, natürlich! Er ist schon seit Jahren nicht zu Hause gewesen. Vermutlich wurde er Soldat, denn er trägt Uniform. Er ging mit dem Pfarrer fort, der immer ganz lächerlich in ihn vernarrt war."

„So war es also immer Steffen Hardy!" sagte Ralph langsam voller Erstaunen und that einen tiefen Atemzug; „und — und er heiratete Zilla, die Zigeunerin, sagtest Du?"

„Ja, und er verließ sie nach der Trauung an der Kirchenthür und war seitdem verschollen."

„Mutter," sagte Ralph mit bewegter, erstickter Stimme, „das war Hall, der mein Leben rettete! Steffen Hardy und Hall sind ein und dieselbe Person."

„O Ralph!"

Der Blinde sank in seine Kniee und barg sein Gesicht in ihrem Schoß, wie er es als Kind zu thun pflegte, wenn er sein Gebet sagte. Ein tiefes Schluchzen verriet die Bewegung seines Herzens.

„Mutter! Steffen Hardy ist ein Held, und ich, dein Sohn, bin der schlechteste Mensch auf Erden. Ich muß Dir alles sagen. Ich muß Dir die Wahrheit gestehen. Der Mensch hat die Last meiner Sünde zu lange getragen.

„Still, still, Ralph! Ich weiß es. Ich weiß alles, mein lieber Junge. Sage nichts. So viel wir können, wollen wir es wieder gut machen, aber sage nichts! Um Himmels willen sage nichts! Dein Vater ist alt und seine Gesundheit erschüttert; er würde sterben, wenn er's hörte."

So verband man sich von neuem, die kaum ans Licht gekommene Wahrheit abermals in Schweigen zu begraben, und weise, wohl gerechtfertigte Rücksichten boten jetzt eine Entschuldigung dafür. Zu Viele hatten schon durch Zilla gelitten — mochte ihre Schuld nun mit ihr in ihrem Grabe zur Ruhe gebracht sein.

* * *

Steffen und Mary sind nun schon lange verheiratet, und das Glück der Gegenwart hat die Erinnerung an die langen kummervollen Jahre der Trennung beinahe ausgelöscht. Flachshaarige Kinder hängen sich an Mary's Rock, oder laufen ihrem Vater entgegen, wenn er auf seinem ruhigen alten Pferde von der Tagesarbeit nach Hause kommt — ist er doch zu lahm geblieben, um weite Wege zu Fuß zurückzulegen. Zuweilen sieht man auch die kleine Schaar Lockenköpfe sich um den alten Simon Hardy drängen und auf seine Kniee klettern, wenn er in den langen warmen Sommertagen in der Sonne vor der Thür sitzt, während Mary fröhlich im Hause bei der Arbeit singt. In Warrenhof ist aber noch ein Knabe mit rötlich schimmerndem Haar und ernst blickenden Augen; ein Knabe, der über sein Alter hinaus verständig und gereift ist, der immer bereit ist, Aufträge auszuführen und Gefälligkeiten zu erweisen, der mit ernster, väterlicher Fürsorge nach dem kleinsten Flachsköpfchen sieht, der Mary bei der Arbeit hilft, der den alten Großvater von seinem Stuhle fort und wieder zurück leitet oder ihm die Schulter willig bietet, wenn er ein wenig im Garten herumschlendern will.

Niemand könnte ohne Tot fertig werden; er ist Jedermanns Hülfe und Jedermanns Liebling. Er ist dazu klug und hat mehr Aussicht, im Leben vorwärts zu kommen, als die anderen Knaben seines Alters, denn Lady Netherby besucht ihn oft, unterhält ihn in der Schule und versorgt ihn mit Büchern. Tot ist aber immer ernsthaft und ein wenig traurig — der dunkle Schatten seiner Geburt und frühen Kindheit scheint noch immer auf ihm zu liegen. Er kann den Oktoberabend nicht vergessen, an dem er seine Mutter sterbend am Wege liegen sah; er kann an der Stelle nicht ohne Schaudern und Schmerz vorübergehen und scheint dort noch immer ein schwaches Echo ihrer Worte zu vernehmen:

„Sei gut, Tot!"

Das ist das einzige Vermächtnis, das die arme Zilla ihrem Sohne hinterlassen hat. Kann eine Mutter ihrem Kinde ein schöneres hinterlassen?

In Schloß Netherby ist vieles verändert. Der alte Graf ist tot und der junge Graf erwirbt sich allgemeine Achtung und gewinnt alle Herzen. Seine Schwestern sind verheiratet, er und seine Mutter aber leben wie die unzertrennlichen Gefährten und treuesten Freunde zusammen. Fast täglich kann man Lady Netherby neben ihrem blinden Sohn in ihrem Ponywagen umherfahren sehen, und immer sind sie auf dem Wege, um ein Werk der Barmherzigkeit auszuführen, denn der junge Graf führt trotz seines Leidens ein thätiges Leben. Er sitzt im Vorstand des Wohltätigkeitsvereins der Grafschaft, und nimmt ein lebhaftes Interesse an dem Kranken- und Siechenhause derselben. Sein neuestes Unternehmen besteht in dem Bau einer Kirche, einer Pfarre und einer Schule in einem abgelegenen Winkel von Kramer Forst; es ist ein Werk, für das ihn noch die späteren Generationen des Moorlandes segnen werden.

„Na, 's ist natürlich nicht schwer für ihn," sagt einer zum anderen, „immer 's Rechte zu thun, weil Pastor Lorrimer ihm an allen Ecken und Enden hilft und ihm alles zeigt. Wenn 's 'mal 'n Heiligen auf Erden gab, dann ist Pastor Lorrimer einer."

So hat Zilla durch ihre Reue und ihren Tod ihre Schuld auf Erden gesühnt.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in A. Das Glück hängt nicht von der Bequemlichkeit und Sorglosigkeit des Daseins ab; davon dürfen Sie vollständig überzeugt sein, sondern es liegt in dem Bewußtsein, durch sein Leben und Wirken anderen zu nützen, anderen wohlzuthun, andere zu erfreuen. Auch wenn dies Bewußtsein nur durch fortgesetzt unermüdliche und harte Arbeit und vielerlei Entbehrungen errungen werden kann, so thut dies dem wahren Glücksgefühl keinen Abbruch — im Gegenteil, es vertieft und erhebt dasselbe. Dem ideal denkenden und warm empfindenden Menschen kann es niemals genügen, nach seinem eigenen persönlichen Behagen zu leben und dadurch seinen Mitmenschen wenigstens nicht zu schaden. Nein, er will für die Mitwelt etwas leisten, er will durch sein Dasein und Wirken eine Spur hinterlassen sowohl in den Geistern als in den Herzen. Das letztere nun kann auch dem Unbegabtesten, dem Aermsten und Einfältigsten gelingen. Wer in Liebe dienen will, wessen Bedürfnis es ist, in uneigennütziger Weise persönliche Opfer zu bringen für andere, der muß die Gelegenheit dazu nicht suchen, denn sie bietet sich ihm auf Schritt und Tritt, er braucht nur zuzugreifen. Ungleich schwieriger ist es schon, unserer Mitwelt durch Belehrung so zu nützen, daß sie unser Dasein als etwas Gutes, als eine Wohlthat für sich empfindet, daß wir an unserer Lebensberechtigung nicht zu zweifeln brauchen, so daß aus dem Bewußtsein unserer Leistung, unseres Wertes für die anderen uns ein köstliches Glück erblüht. — Wir hören wohl weiteres von Ihnen im Laufe der Zeit.

Frau **L. B.** in **A.** Mangelnde Kontrolle hat schon manches unselbständige, im Kampf mit den eigenen Schwächen und Begierden noch nicht erstarkte Menschenkind zu Fall gebracht. Sie sind also Ihren Angestellten diesen Schutz vor sich selber schuldig. Auf der anderen Seite sind Sie diese Kontrolle aber auch Ihrem Gatten schuldig; an Ihnen ist es, das unbedingte Vertrauen, das er Ihnen schenkt, zu rechtfertigen, indem Sie zu jeder Zeit über den wirtschaftlichen Verbrauch Rechenschaft ablegen können. Der Umstand, daß der Gemahl keine Rechenschaft von Ihnen fordert, entbindet Sie nicht der Pflicht, sie jederzeit bereit zu halten. Einer mit Arbeit überbürdeten Hausfrau, die tagaus, tagein zu keinem ruhigen Augenblick kommen kann, ist es nachzusehen, wenn sie nicht ordentlich Buch führen kann; in Ihrem Fall aber, wo gar keine Arbeitsleistung von Ihnen verlangt wird, wäre ein solches Unterlassen kaum zu entschuldigen.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

An Schwizerbueb.

Chum Bueb und lueg dis Ländli a!
Wie das hät keis de Säge.
Schneezacke gsehst de Himmel ha,
Das Dach cha z'turm verträge!

Wildwasser brust vom Berg is Tal
De Tannewald g'hörst rusche,
Dezwisch' es Lüte öppenemal,
Und lusche muescht und lusche!

Und hoch vom Gotthart hornt de Föhn,
Und d Alpe föhnd a schine!
O Bueb, min Bueb, wie ist das schön,
Und Heimet isch's und dine!

Doch Bueb, wenn d' groß bist, gahd's uf d'Fahrt,
Still si nützt nüd und ruebe!
Und das ist Art, ist Schwizerart!
I d'Welt müend euseri Buebe!

Und gahd's a's Wandere und git
Der d'Muetter d'Hand mit Zage,
Im Herze nimmst es Zittre mit,
Halb Freue und halb Plage!

Lang isch's als druck der d'Muetter d Hand
Und hei tuest immer plange!

De Schwizer mueß am Vaterland
Und a sim Müetti hange!

Doch 's Zruckho als en wackere Ma,
Es mag si wohl verträge!
Chum Bueb und lueg dis Ländli a!
Wie das hät keis de Säge!

E. Zahn.

DIE MUNDPFLEGE.

Dank seines kühlen und lieblichen Parfums und seinen kräftigenden antiseptischen Eigenschaften ist der Pfeffermünzgeist **„Ricqlès“** ein ausgezeichnetes Mundwasser. Er gibt den Zähnen ihre natürliche weiße Farbe, schützt sie vor Hohlwerden, reinigt den Atem und zerstreut den Tabakgeschmack. [1884

Man verlange stets **„Ricqlès“**. (H 3611 X)

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. E. Harmann** in **Neverstedt i. H.** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einer Patientin mit **beginnender Lungenschwindsucht** und großer körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, mit sehr günstigem Erfolge angewandt. **Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab.**“ Depots in allen Apotheken. [955

Lungenleiden. **Antituberkulin** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes **Spezialheilmittel.** Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3.50. Versandt durch die Markt-Apotheke in Basel, Marktplatz 30. [1954

L.-Arzt Fch Spengler
Electro-Homœopathie „Sauter“
Naturheilkunde
Massage und schwedische Heilgymnastik
Elektro-Therapie.
Bodania **Wolfhalden**
1935] Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8, 11—12 und 1—2 Uhr; an Sonntagen 1—2 Uhr; Auswärtigen können bei **vorhergehender Verständigung** auch andere Stunden eingeräumt werden.
Telegramm-Adresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Jüngeres Mädchen, welches gut glätten und Handarbeiten kann, wünscht Stelle als ***Zimmermädchen*** *oder zu Kindern auf 1. oder 15. Oktober. Gefl. Offerten sind zu richten unter No. 2067 an die Exped.*

Weissnäherin

welche günstige Zeugnisse aufweisen kann, findet auf Tretmaschine sofort oder später dauernde Anstellung in der Nähe von Schaffhausen. [2066

Lohn Fr. 3 25 per Tag.

Anmeldung an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre E S D 2066.

Volontärin.

Ein gebildetes und best empfohlenes Fräulein aus guter Familie wäre geneigt, von Anfang Oktober an für einige Zeit in einer guten Familie oder einem ebensolchen deutschen Pensionat ***als Volontärin*** *einzutreten, um im Französischen, das ihre Muttersprache ist, zu unterrichten und durch Konversation zu fördern. Die Betreffende ist mit der Beaufsichtigung von Kindern vertraut und wäre bereit, einer gebildeten Dame auch als Stütze zur Seite zu stehen. Gefl. Offerten unter Chiffre P 2053 befördert die Expedition.* [2053

Ein Fräulein aus sehr gutem Hause und von bester Erziehung wünscht zu ihrer weiteren Ausbildung das elterliche Haus, wo sie jetzt keinen Wirkungskreis hat, zu verlassen. Sie verfügt über schöne, theoretische Kenntnisse und hat mit sehr gutem Erfolg für ein Jahr lang eine Haushaltungsschule besucht. Da das Fräulein ruhigen und gesetzten Wesens ist, würde es sich eignen zur Pflege und den Haushalt besorgenden Gesellschafterin einer alten Dame oder auch zur Stütze der Hausfrau in einem feinen Hause, wo sie nicht als Dienstbote gehalten wäre. Gefl. Offerten unter Chiffre R 2054 befördert die Expedition. [2055

Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stelle zu Kindern oder als Zimmermädchen in ein gutes Haus. Suchende ist tüchtig in der Weissnäherei und im Flicken und kann mit Zeugnissen dienen. Gefl. Offerten befördert die Expedition sub Chiffre A 20. [2026

Eine Tochter aus gutem Hause sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, wo sie in allen Hausgeschäften mithelfen könnte. Offerten unter Chiffre 2060 befördert die Expedition. [2060

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Haushaltungsschule

Gemeindestrasse 11 Zürich Gemeindestrasse 11

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweiz. Gem. Frauenvereins.

Besteingerichtetes Haus mit vorzüglicher Organisation. Ausbildung junger Töchter in **allen** Zweigen der Hauswirtschaft, namentlich im Kochen. **Beginn des Winterkurses Anfang Oktober.** Dauer 5 Monate. Prospekte durch die Vorsteherin Frl. H. Gwalter. [2056

(H 3945 X) [1863

Eine TADELLOSE BÜSTE
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S
PILULES ORIENTALES
die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern
ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.
Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Aps. P. Doy & F. Cartier, *Genf* 12, Rue du Marché, oder direct an Aps. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

Handels-Institut „Merkur“

Horw bei Luzern.

Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: ***Französisch, Italienisch, Englisch.*** *Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten unterrichtet. Schüler fremder Nationalitäten. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten.*

2039] ***Professor T. Villa.***

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater	Fr.	1. 50
Das fidele Buch, Schnitz und Zwetschgen	„	—. 50
Ernste und lustige Sinnsprüche	„	—. 50
Lustige Handwerkersprüche und **fidele Gantanzeige**	„	—. 40
Wie man Geld verdient, nützliche Ratschläge	„	—. 20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse	„	—. 50
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose.** Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch.	„	1. —
Der italienische Dolmetscher, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen	„	1. —
Der **neue Briefsteller,** für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten. Verträgen etc. 260 Seiten gebunden	„	1. 50

Alle 9 Werke statt Fr. 7. 10 nur Fr. 5. —.

Bei Einsendung des Betrages **franko,** sonst Nachnahme. [1990

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Ein Fräulein aus guter Familie, deren Muttersprache das Französische ist, die aber auch deutsch versteht und es ordentlich spricht, sucht Stelle als Gesellschafterin und Stütze einer einzelnen Dame, oder zu jungen Fräulein, um dieselben in der Conversation zu fördern, auch zur Ueberwachung und Besorgung von Kindern. Die Betreffende wird bestens empfohlen. — Gefl. Offerten unter Chiffre F 2015 befördert die Exped. [2015

Ein junges Mädchen vom Lande, anständig, treu und bescheiden, findet Stelle als Hülfe der Haushälterin, wo es sich in allen Hausarbeiten perfekt machen kann. Gute Behandlung und mütterliche Fürsorge. Bei Achtsamkeit und Anstelligkeit ist nach Verlauf einer bestimmten Zeit Anstellung als bezahlte Hülfe zugesichert. Anmeldungen von Eltern oder Vormündern nimmt die Expedition zur Beförderung entgegen unter Chiffre A 2017. [2017

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Ein altes **Vorurteil** ist die Meinung, dass Strickgarne mehrfädig sein müssen.

Durch Verwendung von vielen (4—10) einfachen Faden ist es allerdings leicht einen egalen Zwirn herzustellen. Damit dieser weich wird, darf man solche Strickgarne aber nur lose drehen. Im Gebrauche werden die feinen Faden, einer nach dem andern, einzeln leicht verdorben, die Strümpfe haben sofort Löcher. (Zag 1513)

Bei unsern neuen, 2fachen Strickgarnen

Lang-Garn

Nr. 5/2 fach und 7/2 fach und

Gold-Garn

Nr. 12/4 (2×2) fach

ist durch Verwendung des **allerbesten** Materials (unvermischte Makobaumwolle die Egalität des Garnes gleichwohl erreicht worden. Durch die schärfere Drehung erhält das Garn aber nicht nur ein **schöneres, perliges** Aussehen, dasselbe verarbeitet sich auch viel besser und teilt sich nicht auf. Das Gestrickte wird weicher, poröser (schweissdurchlässiger) und erweist sich im Gebrauch als **äusserst haltbar.** Der grosse, stets noch zunehmende Erfolg dieser von uns vor 3 Jahren eingeführten, neuen Garnart, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen.

Unsere 2 fachen Strickgarne wolle man ausdrücklich in Originalaufmachung (bei Knäuel Etiquetten, bei Strangen Papiermanchetten mit unserer Firma) verlangen. Diese verbürgt die Echtheit unserer Ware, für deren stets **gleichbleibende vorzügliche Qualität** wir namentlich auch mit Rücksicht darauf, dass wir als **einzige** Strickgarnzwirnerei über **eigene Spinnerei** verfügen, trotz billigen Preisen unbedingt garantieren können. [1792

Makospinnerei & Zwirnerei Reiden:

Lang & Co.

Unsere Garne sind überall erhältlich.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [1855
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.

In einem schön gelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie

junge Mädchen

zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen.

Referenzen: Herr Jetzer, Betriebschef d. Centralbahn, Margarethenstr. 75, Basel.

Adresse: Hr. **Alexandre Rosset, Villeneuve** (Waadt) [2037

Solide, einfache Hartholz-

Schlafzimmer

mit grossen, guten, vollständigen Betten, Haarmatratzen, Feder- und Flaumzeug, von Fr. 550—1200 und mehr, mit Garantie. Ich mache extra aufmerksam, dass für die verlangte Preislage das denkbar Beste geleistet wird, was anderwärts kaum erreicht werden kann. Eigenes Atelier für Polstermöbel und Dekoration. Versand durch die ganze Schweiz. Abwechslungsreiches enormes Lager. (2065

A. Dinser, seit 34 Jahren Schmiedgasse 15 z. „Pelikan", **St. Gallen.**

Erziehung.

Knaben, die in der Schule zurückgeblieben sind oder **Waisenknaben** finden in kleiner Lehrersfamilie gute Erziehung und Nachhülfe, Sekundarschule am Ort. Anfragen unter Chiffre **O - 4380 - Y** an **Haasenstein & Vogler in Bern.** [2062

Dr. Scarpatettis
verstärktes

Cinchona-Elixir

vorzügliches

Stärkungsmittel

bei [2069
Nervenschwäche, Neurasthenie
allgem. Schwäche
(für Erwachsene und Kinder)

Hausmanns Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2029

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459

H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

Damen-, Herren-, Knaben-

Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise. Muster franko. [1734
Maassanfertigung — tailor made.

[1885

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**
Muster franco zu Diensten. [2043

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. *776 M. ü. M.*

bekannt als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Gelände, hübschen Waldspaziergängen und bequemen Wegen nach herrlich gelegenen Ausflugsorten, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (S. B. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Privatpensionen mit schönen Zimmern, reichlichem Tisch per Tag von 3 Fr. an. Anmeldungen vermittelt unentgeltlich [1936

L-Arzt Fch Spengler

Elektro-Homöopathie „Sauter", Naturheilkunde, Massage, schwed. Heilgymnastik.

Passugger Ulricusquelle.

Vorzügliches Heilmittel bei Magen- und Darmkatarrh, Gallensteinen, Gelbsucht, Zuckerharnruhr, Fettleibigkeit und bei Katarrhen der Respirationsorgane. (H 1834 Ch) [2032

Ueberall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken erhältlich.

Berner Leinen

Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

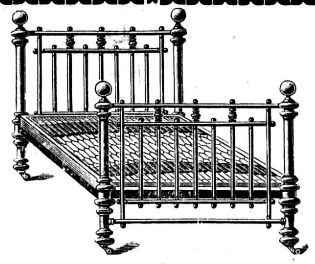
Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nähmittelfabrik
1946] **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen)



Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

Marque Déposée Stern

hat sich von allen Systemen als das **vollkommenste** bewährt. Sie besitzt eine

vorzüglich regulierte Elasticität,

wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,

entspricht allen Anforderungen der Hygiene

und ist von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit.** — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über

Eiserne und Messing-Bettstellen

(Za 1644 g) von besonders feiner Ausführung
versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819

H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt Zürich).

Um Schlank zu werden

unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes **Princip das (aus Pflanzen gewonnene "Vesiculosine" ist.** Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen** *schlank, wirken aber nicht nachtheilig* auf die Gesundheit **wie so viele andere Produkte. Sie** *führen nicht ab,* **sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.** Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint **regularisiren die "Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an Herrn [1864
J. RATIÉ, Apoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IXe.
Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**
Man verlange auf den Schachtein den Stempel der "Union des Fabricants".

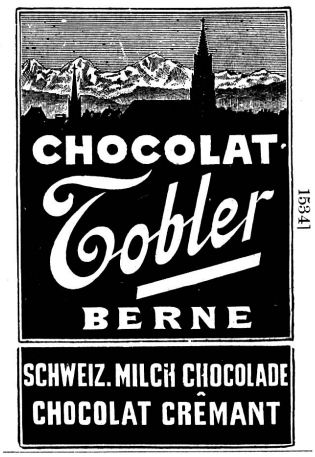
H 945 X)

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.



1534]

Katholisches

Töchter-Pensionat

Faubourg du Crêt 21

Neuchâtel.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. Referenzen zur Verfügung. (H 1876 N) [2038

Mit grossem Erfolg und vielfach ärztlich empfohlen werden die

Kefyrpastillen

„Marke Edelweiss und 3 Sterne"

als bestes Mittel gegen Brust-, Magen- und Darmleiden, bei Schwächezuständen etc. Preis per Schachtel à 12 Past. 2 Fr. franko durch das

Pharmaceutische Laboratorium
von **Neumann-Kessler**
Thalweil-Zürich. [2068
Man achte auf Schutzmarke.

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion
fertige **Kleider** u. **Oberjupes**
für Erwachsene und Töchter, neueste **Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken** etc. zu festen, billigen Preisen.

Bruppacher & Co.

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429

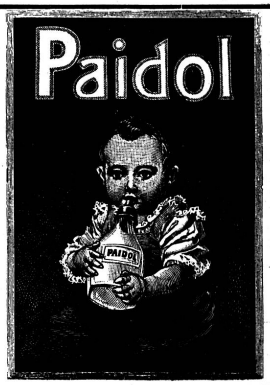
Boesch-Spalinger, Bücherexperte
Zürich.

Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576



Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

Kaiser-Borax

für Toilette und Bad.

Nur echt, wenn mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung.
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Der chemisch reine **„Kaiser-Borax“** ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut und eignet sich daher besonders zum täglichen Gebrauch im Waschwasser, sowie als Zusatz zum warmen Bad. Unübertrefflich zum Reinigen von Mund und Zähnen, sowie als antisept. Heilmittel in der Krankenpflege. In roten Kartons zu 15, 30 und 75 Cts. [1847

Kaiser-Borax-Seife mit Veilchen-Duft (in Stücken zu 75 Cts.)
Beste und wirksamste Toiletteseife zur Hautpflege.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

1311] FABRIK-MARKE. Ueberall erhältlich.

Praktikol!

Prima Schweizer Fabrikat.

Erspart alles Wichsen und Blochen der Fussböden! — Konserviert Linoleum Prachtvoller Glanz ohne Glätte! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)

Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten

Lendi & Co.,

(Direkter Détail-Versand.)

Zürich I, Fraumünsterstr. 17.

Man achte genau auf den **gesetzl. geschützt. Namen „Praktikol“ und die Firma,** da minderwertige Nachahmungen existieren.

Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick Heiden. Stahel-Usler, Uster.

(Forts. folgt.) [1964

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
1587] **Ennenda.**

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1738

KRAMPFADERN

Allen mit Krampfadern und **offenen Beinen** Behafteten empfehlen wir

Müller's Kompressen

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depôt in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes grösstes **Special-Loden-Geschäft** d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modebilder franco.

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

[1803

nur echt mit dem Namenszug

ist vollkommen rein, mild und neutral u. wird nur in *einer* Qualität hergestellt zum

Preis 75 Cts. per Stück

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner.

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh.

L. Arzt Fch. Spengler
pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Neu! **Perl-Garn** *Neu!*

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes

Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall **ausdrücklich** die ächte, gesetzlich geschützte Marke „Perlgarn“ Nr. 7/3fach mit der roten oder Nr. 8/3fach mit der grünen Etiquette und weisen Sie andere unter dieser Benennung offerierte Garne als Nachahmung zurück.

Handlungen können dieses **Garn,** sowie **fertige Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli,** Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [1414

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Sanitätsgeschäft

M. Schaerer & Co.

BERN

Marktgasse 12 und 14
hält stets alle Frauen-Artikel auf Lager.

„Hera“ das Zukunftskorsett
Leibbinden, Monatsbinden, [1982
alle Wochenbettartikel.
Unterlagstoffe, Irrigatoren etc.
Verbandstoffe aller Art.

Damen-Bedienung.

Man verlange ausdrücklich die gesetzlich geschützte Marke „KNORR“
Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften.

[2048

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.

☛ Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko. [1947

E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.

Telephon Nr. 685 Telephon Nr. 685

Modell 1899. ✠ Patent 18516.

Bettnässen.

Trotz einmaligem Wecken nässte mein 8jähriger Knabe regelmässig alle Nächte das Bett, was m. Frau u. mir sehr unangenehm war. Auf mein Ansuchen hat die **Privatpoliklinik in Glarus** den Knaben briefl. behandelt, mit dem Erfolge, dass das Uebel allmählich besserte und heute ganz beseitigt ist. Meinen Dank bekunde ich durch die Veröffentlichung dieses Zeugnisses. Gehrau b. Müllheim-Wigoltingen (Thurgau), 8. März 1900. K. Greminger, Fuhrhalter. Die Echtheit vorstehender Unterschrift des Herrn K Greminger bescheint: Märstetten, 8. März 1900. Notariat Märstetten. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [1694

Liebig's

Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

[1646

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1899] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

☛ Gratis-Schachtelpackung. ☚

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Spielwaren
Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

ZÜRICH [2040

Damen-Kranken-Hemd

System Sutter

sollte in keiner Haushaltung fehlen. Unentbehrlich für Schwerkranke, Wöchnerinnen etc., die sich öfterer Untersuchung unterziehen müssen. Nur erhältlich beim Fabrikanten [2009

G. Sutter
z. Spinnrad **St. Gallen** Marktg. 13.

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die **Zuckeressenz** von **Leuenberger-Eggimann** in **Huttwyl.** Aerztlich empfohlen. [1617

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenkranke wollen nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Minderbemittelten, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [1715

Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Wettingen Kl., Kt. Aargau.

Alkohol-freie Weine

MEILEN

Pension Bel-Air

LAUSANNE.

In meiner kleinen Familie finden junge Mädchen, welche die französ. Sprache erlernen und l'école supérieure besuchen wollen, herzliche Aufnahme. Angenehmes Familienleben, gesunde Lage, grosser Garten, mässige Preise. [2046

Mad. Maitre Dunoyer.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478

Boesch-Spalinger, Bücherexperte, **Zürich.**

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren,** Lintheschерplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing; Schaffhausen** und **Winterthur** b **Gebr. Quidort,** od. d. die Fabrik v. **K. Braselmann, Höchst** a. M. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg!

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

☛ **Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.** ☚

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

Amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter Unterschrift** bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Frl. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin. Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt)
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.
Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopsdorf b. Ziesar, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140 Loxten b. Versmold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [1509